

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Band: 61 (1990)
Heft: 1

Vorwort: Editorial
Autor: Ritter, Erika

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liebe Leserinnen und Leser,

Im Postfach der Redaktion fand sich folgender Beitrag: «Das VORWORT gebärdete sich als hätte es die Möglichkeit, den Inhalt dieses Büchleins ausloten zu können. Schon nach einer Weile jedoch wurde das Vorwort unsicher und verzog sich, als Nachwort verkleidet, auf die letzte Buchseite. Dort konnte es mit Ruhe die Geschichten nochmals lesen. Bald musste es aber einsehen, dass dieselben wie Kokosnüsse waren. So zog das Nachwort es vor, unauffällig zu verschwinden.»



Vielen Dank dem (der) unbekanntem Zusender(in). Im Moment befindet sich unser Fachblatt-Vorwort noch in der ersten Phase, eigentlich erst ganz am Anfang, was eine gewisse Unsicherheit allerdings nicht ausschliesst. Doch: Man nehme einen Journalisten respektive eine Journalistin und gebe ein Vorwort frei dazu . . . «Die Journalisten sind die Geburtshelfer und Totengräber der Zeit», bemerkte K. Gutzkow in «Basedow und seine Söhne».

Nun aber zum Inhalt dieser Nummer.

Wände – Mauern – waren es, die in Baden während zweier Tage rund 200 TeilnehmerInnen an der VSA-Fortbildungstagung für Altersheimleitung und Kaderpersonal beschäftigten. Mauern machen derzeit Weltgeschichte, sie sind Wandlungen, Ver-Wandlungen ausgesetzt, was die Ver-Wandler vor immense Aufgaben stellt und noch stellen wird. Die Mauern und Wände jedoch, mit denen sich der VSA beschäftigte, bilden die «eigenen vier Wände», haben mit «wohnen» zu tun, formen das Heim als Heimat. «Wohnkultur und Lebensqualität im Heim» war als Gesamtthema für die Badener-Tagung vorgegeben. Wieviel Spannung sich dahinter verbarg, bewiesen die hochstehenden Ausführungen der ausgezeichneten Referenten.

Das Fachblatt berichtet in einer allgemeinen Übersicht über die Tagung in Baden und bringt als ersten Beitrag aus der Palette der Referate die Ausführungen von Dr. Ludwig Hasler. Er setzte sich mit dem Mythos der Häuslichkeit auseinander und wagte – trotz kulturgeschichtlich verwirrender Vielfalt der Wohngewohnheiten – den Versuch einer Philosophie des Wohnens. – Einzelne Referate, vor allem die Dia-Vorträge, lassen sich nur in der Zusammenfassung der redaktionellen Berichterstattung wiedergeben. Andere Beiträge sind im Wortlaut vorhanden und werden in der Februar-Nummer abgedruckt.

Irene Hofstetter hat für uns Seminare besucht:

Im Antoniushaus Mattli in Morschach fand Ende Oktober 1989 das zweite Seminar in der Reihe «Geistig Behinderte zwischen Teilhaben und Isolation» statt. Wiederum ging es darum, sich mit der Situation von Geistigbehinderten auseinanderzusetzen, die eigene Einstellung zu dieser Problematik zu überdenken und Wege für ein menschenwürdiges Zusammenleben zu suchen. 35 TeilnehmerInnen arbeiteten während zweier Tage intensiv am

komplexen Thema. Aufgrund der grossen Nachfrage wird dieses Seminar zweimal wiederholt.

Mit Zuhören, Reflektieren, Denken und Diskutieren, Schauen und Meditieren, Bewegung und Tanz spürten die TeilnehmerInnen des Arbeitsseminars für Frauen im Nidelbad, gemeinsam den Grundlagen neuer Lebensformen nach. Der Geist des Nidelbad-Seminars ist ein besonderer: Frauen unterschiedlichsten Alters treten für die Dauer von zwei bis drei Tagen aus ihrem Lebens- und Arbeitskreis heraus und finden sich im Bestreben und in der Bereitschaft, über Notwendiges in unserer von Krise und Wandel geprägten Zeit nachzudenken.

An der SVE-Fortbildungstagung Ende November in Fürigen waren Werner Vonaesch und die Redaktorin mit dabei. Wie werden Jugendliche im Schul- und Erziehungsheim auf ihr jetziges und künftiges privates und berufliches Leben vorbereitet? Diese Frage stand im Mittelpunkt der Fürtigentagung.

Erlebt und erfahren: Unter diesem Motto stehen für das Jahr 1990 unsere Kurzgeschichten. Sie stammen für einmal nicht aus einer renomierten Feder mit klingendem Autorennamen, sondern sind von der Fachblatt-Redaktion aufgrund von eigenen Erlebnissen und Erzählungen aus dem Freundes- und Bekanntenkreis verfasst worden. Die Geschichten berichten von kleinen und anderen Leuten, von komischen Käuzen und was man so darunter versteht. Vielleicht kennen Sie, liebe LeserInnen Ihrerseits solche Geschichten, die sich verarbeiten liessen? Schreiben Sie uns! Erzählen Sie «frisch von der Leber» weg, also ohne Scheu. Die Redaktion ist gerne bereit zu sichten und zu helfen.

In deiner Brust sind deines Schicksals Sterne, wusste schon Schiller. Das Fachblatt hat in der Dezember-Nummer den 1. Teil der Betrachtung über «Planeten und Lebensalter» gebracht. In einer Zwischenbilanz wird nun das bisher Gelesene zusammengefasst und dann die «abbauende» Reihe vorgestellt.

Ganz anders der folgende Beitrag. Gerd R. Müller, befasst sich mit dem Wirtschaftlichen Denken und Handeln im Heim. Von verschiedenster Seite wird richtigerweise immer wieder die Forderung laut, wirtschaftlichen Gesichtspunkten bei der Führung von öffentlichen, subventionierten Pflegeeinrichtungen vermehrt Beachtung zu schenken. Ziel dieses Beitrages ist es, den Begriff der Wirtschaftlichkeit zunächst einmal zu klären, ihn dem Begriff der Sparsamkeit gegenüberzustellen und weitverbreiteten Missverständnissen in der Interpretation vorzubeugen. Der Aufsatz von Gerd Müller ist ein gekürztes und überarbeitetes Manuskript eines Vortrages, gehalten im Rahmen des Weiterbildungsprogrammes des «Vereins für das Alter», Bern.

Unter den Oberbegriff der «Wirtschaftlichkeit» darf wohl auch der Beitrag von Ernst W. Haltiner, eingeordnet werden. Haltiner schreibt über «Integrierte Datenverarbeitung im Gesundheitswesen». Die Vereinigung für Informatik mit qualifizierten Software-Partnern der waadtländischen Krankenhäuser und Heime hat seit 1982 zusammen mit Data General eine zukunftsgerichtete und praktikable EDV-Lösung erarbeitet, dies das Fachblatt seinen Lesern vorstellen möchte.

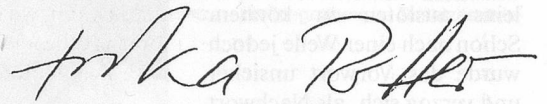
Und nochmals eine Tagung: Am 30./31. Oktober führte Pro Seneclute Kanton Zürich im Kongresshaus, Zürich, eine Informationstagung über «Der verwirrte alte Mensch» durch. Rund 800 InteressentInnen folgten dem Ruf und verbrachten in Zürich zwei anspruchsvolle, aber auch ergiebige Tage. Altersverwirrtheit wird von den Betroffenen selbst, aber auch von den Pflegenden – An-

gehörigen und bezahlten Pflegekräften – als belastender Abbau erfahren, als etwas Beängstigendes. Die Lebensqualität aller Beteiligten leidet. Mit der Informationstagung wollten die Organisatoren Hilfen für den Umgang mit verwirrten alten Menschen anbieten. Speziell für das Heimwesen interessant dürften jedoch die Ausführungen von Siegfried Gössling sein, der sich mit der organisierten Hilfe der stationären Einrichtungen auseinandersetzt. Er stellte Forderungen an die Organisationen sowie deren Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen auf. Neue Wege in der Betreuung von verwirrten alten Menschen gehen das Zürcher Waid-Spital unter der Leitung von Dr. Paolo Six und der gerontopsychiatrische Beratungsdienst des Psychiatrischen Zentrums Wetzikon unter Dr. Albert Erlanger. Mit diesem neuen Weg der sogenannten «Übergangspflege» wird sich das Heimwesen wohl noch vermehrt zu beschäftigen haben.

Mit einem bunten Strauss von Nachrichten schliessen wir im zweiten Teil des Heftes ab und «... knüpfen das Ende zum fröhlichen Anfang».

Mit den besten Wünschen zum Jahresanfang

Ihre

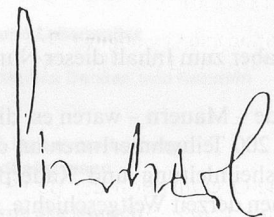


In eigener Sache

Und sie bewegt sich doch . . .

Nämlich die Angelegenheit «Krankenkassenleistungen an Patienten von Pflegeabteilungen in Altersheimen des Kantons Zürich». Der Regierungsrat führte im Laufe des Jahres 1989 verschiedene Verhandlungen mit dem Verband der Krankenkassen des Kantons Zürich mit dem Ziel, die Leistungen der Krankenkassen für Patienten von Pflegeabteilungen in Altersheimen des Kantons jenen der Krankenheime anzugleichen. Nachdem auf dem Verhandlungsweg keine Einigung erzielt werden konnte, entschloss sich die Regierung, die Angelegenheit auf dem Gesetzsweg zu lösen und dem Kantonsrat die kurzfristige Änderung des Einführungsgesetzes zum Bundesgesetz über die Kranken- und Unfallversicherung zu beantragen. Wir haben im Fachblatt X/89 in unserer Rubrik «In eigener Sache» ausführlich darüber berichtet.

Nun erreicht uns die erfreuliche Nachricht, dass der Verband der Krankenkassen des Kantons Zürich doch auf die damaligen Gespräche zurückkommen will und die Verhandlungen erneut aufgenommen worden sind. Unser Verband wird an der neuen Regelung ebenfalls beteiligt sein. Wir werden Sie zu gegebener Zeit «In eigener Sache» über alle wesentlichen Einzelheiten informieren.



W. Vonaesch, Geschäftsleiter

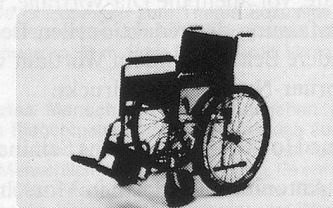
Swiss Rehab

Rehabilitationshilfen, Heim- und Spitalbedarf

- Rollstühle, auch elektrische
- Nachtstühle, diverse Modelle
- Bad-, WC- und Duschhilfen
- Pflegebetten inkl. Zubehör
- Alltagshilfen für Betagte und Behinderte
- Rollstuhl-Zubehör
- Gehhilfen
- Badelifter/Hebebad
- Patientenheber
- Fersenschoner/Fellauflagen

Kostenlose Beratung bei Ihnen zu Hause oder auf Anmeldung in unserer Ausstellung.

Heim- und Spitalbedarf AG **Binder Rehab**



Durisolstrasse 12
5612 Villmergen
Tel. 057 / 22 08 22